

Schwerpunkt Sprachgeschichte

In Lutherstadt Wittenberg entsteht eine Forschungsbibliothek zur Geschichte der deutschen Sprache

Wer zur Geschichte der deutschen Sprache von den Anfängen bis zur Neuzeit forschen will, wer in der „Bildungslandschaft Deutsche Sprache“ lebt und zu ihr beitragen möchte, ist inmitten der Lutherstadt Wittenberg willkommen. Dort setzt die Stiftung „Leucorea“ die Tradition der ehemaligen Wittenberger Universität fort. In ihren Räumen hat unter maßgeblicher Federführung des Vereins „WortWerkWittenberg e.V.“ der Aufbau einer umfangreichen Forschungsbibliothek begonnen, die es ermöglichen soll, sich mit der deutschen Sprachgeschichte von den Anfängen bis zur Neuzeit und schwerpunktmäßig mit derjenigen seit Beginn der frühen Neuzeit zu befassen.

Zu dieser „Bildungslandschaft“ gehören nicht zuletzt das ebenfalls an der Leucorea angesiedelte „Institut für Deutsche Sprache und Kultur e.V.“ sowie das seitens der „Stiftung Deutsche Sprache“ geplante „Haus der Deutschen Sprache“, das in unmittelbarer Nähe der Leucorea eingerichtet werden soll.

Auch die Leucorea selbst ist beteiligt. Sie stellt bestens ausgestattete Räumlichkeiten für Bibliothek und Arbeitsbereiche im Dachgeschoss ihres Gebäudes zur

Verfügung. Die Bibliothek wächst stetig. So konnten ihr bereits größere Bestände aus privaten Spenden und Nachlässen renommierter Fachkollegen der Germanistik zugeführt werden. Darunter befinden sich auch besonders wertvolle alte Werke und Druckschriften. Neben einer umfangreichen Sammlung von Sekundärliteratur liegt ein Schwerpunkt auf Forschungsmaterialien zur Sprachgeschichte des Deutschen sowie auf Dokumenten und Textzeugnissen im Original.

Für Forschung und Lehre bietet sich hier eine einmalige Gelegenheit: Auf der Grundlage eines Bestandes an unschätzbarem Quel-

lenmaterial und unterstützt von den Einrichtungen der Leucorea kann mit weiteren vernetzten Bibliotheken zusammengearbeitet werden. Dazu gehören die in der zum Reformationsjubiläum 2017 geschaffenen Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek vereinten Bibliotheken des Evangelischen Predigerseminars sowie die Bibliothek der Stiftung Luthergedenkstätten und nicht zuletzt die Universitäts- und Landesbibliothek der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Sie alle stehen im „Land der Reformation“ der Forschung zu verschiedensten Aspekten der Frühzeit der deutschen Sprache zur Verfügung.

STIFTUNG
DEUTSCHE
SPRACHE

Als Ergänzung des in Wittenberg vorhandenen Quellenbestandes wird in der Leucorea ein Archiv aufgebaut, in dem einschlägige Quellen und Forschungsmaterialien zusammengetragen werden. Darunter befinden sich u. a. das komplette und durch Karl Bischoff zwischen 1936 und 1956 erhobene Belegmaterial zum Mittelbischen Wörterbuch, das 1500 Texte enthaltende Bonner Korpus frühneuhochdeutscher Quellen, ferner Archivmaterialien zur Mittelhochdeutschen Grammatik, zum Referenzkorpus Frühneuhochdeutsch, zum Luxemburger Deutsch im 17. Jahrhundert, zum Osnabrücker Frühneuhochdeutsch sowie zur deutschen Orthographiegeschichte.

So stellt sich die entstehende Forschungsbibliothek als entscheidende Stütze der bereits gegebenen Möglichkeiten dar. Sie soll zu einer der wesentlichen Forschungsinstitutionen zur deutschen Sprachgeschichte mit dem Schwerpunkt der Reformation und ihrer Auswirkungen bis in die Gegenwart wachsen.

Die besondere Berücksichtigung der kultur- und gerade auch sprachgeschichtlichen Dimensionen der Reformation steht damit erstmals im Zentrum.

Jessica Ammer



Innenhof der Leucorea in Lutherstadt Wittenberg.

1:0 für Wissenschaftssprache Deutsch in Bayern

Der Bayerische Landtag forderte die bayerische Staatsregierung laut Landtagsdrucksache 18/8462 vom 17. 6. 2020 nachdrücklich dazu auf, mit der anstehenden Novelle des Bayerischen Hochschulgesetzes dafür zu sorgen, dass Deutsch als Wissenschafts- und Verkehrssprache in allen Studiengängen weiterhin (oder erneut) gebührend und verpflichtend Beachtung findet. Die entsprechende Beschlussvorlage vom 22. 4. 2020 hatte der Arbeitskreis für Wissenschaft und Kunst des bayerischen Landtages mit den Stimmen der CSU und der SPD, von Bündnis 90/Die Grünen und der Freien Wähler, jedoch gegen die der AfD, in den Landtag eingebracht; die FDP hatte sich im Arbeitskreis enthalten.

Mit diesem Beschluss konterkarierte der Bayerische Landtag

ein Schreiben von Staatsminister Bernd Sibler vom 30. 9. 2019 an alle Hochschulen des Freistaates. Darin hatte es Sibler diesen freigestellt,



im Vorgriff auf eine beabsichtigte Änderung des bayerischen Hochschulgesetzes ab sofort auch schon Grundstudiengänge ausschließlich auf

Englisch anzubieten und sogar auf Deutschprüfungen zu verzichten. Der Arbeitskreis Deutsch als Wissenschaftssprache e. V. (www.adawis.de) veröffentlichte dieses

Schreiben im November letzten Jahres mit der erfreulichen Folge, dass der Landtag auf Grundlage seines jetzigen Beschlusses wohl versuchen wird, zumindest in Bayern eine Entwicklung hin zu immer mehr „English only“ an den Hochschulen zu bremsen oder sogar zu stoppen.

Wie der ADAWIS des weiteren weiß, missverstehen immer mehr – namentlich kleine – Hochschulen die „Internationalisierung“ lediglich als Aufforderung, viele sonst leer bleibende Studienplätze mit internationalen Studierwilligen

aufzufüllen, denn das Land belohnt sie dafür finanziell. Sogar von gegenseitiger Kannibalisierung der Hochschulen war bei diesem Konkurrenzkampf um internationale Studierwillige schon die Rede. Nachhaltige Bildungs- und Internationalisierungspolitik sieht anders aus, und das scheint zumindest dem bayerischen Landtag jetzt auch zu dämmern.

Hochschulen wie die TU Braunschweig sind schon weiter. Bachelorstudiengänge ausschließlich auf Englisch sind dort tabu. Ausländische Studierwillige sind gehalten, wissenschaftstaugliche Deutsch- und Englischkenntnisse nachzuweisen und sie ständig zu verbessern. Je nach Bedarf werden aber auch andere Fremdsprachen als Englisch gepflegt, denn die sprachliche und damit kulturell-soziale Integration genießt an der TUBS hohe Priorität.

Hermann Dieter



Bayerns Staatsminister für Wissenschaft und Kunst **Bernd Sibler** wollte rein englischsprachige Bachelorstudiengänge ohne jede Einschränkung möglich machen.

Foto: StMWK